

# Zur Erinnerung

an Boriska Klein geb. Weiss

Boriska Weiss wurde am 4. Dezember 1866 in Magyarsook in Ungarn geboren. Im Jahre 1887 heiratete sie in Budapest Heinrich Klein, der am 5. März 1860 in Szilagy geboren worden war. Sie hatten drei Kinder: Michael, Jg. 1889, Julius, Jg. 1895, und Charlotte, Jg. 1896. Noch vor 1914 zog die Familie nach Wiesbaden, wo Heinrich ab März 1914 eine Schildermalerie betrieb, zunächst mit seinem Sohn Julius in der Dotzheimer Str. 10. Später wechselte die Adresse mehrfach, aber blieb dann jahrzehntelang in der Scharnhorststr. 28. Julius fiel 1918 im 1. Weltkrieg, und Michael trat an seine Stelle. Die Familie Klein wohnte über lange Zeit in der Rheinstr. 88.



Judenstern

© Daniel Ullrich, (Judenstern im Jüdisches Museum Dorsten)  
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Judenstern\\_JMW.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Judenstern_JMW.jpg)



Abschrift Sterbeurkunde  
für Boriska Klein vom 15. Juni 1959

© HHSIAW Abtl. 518 Nr.19828

Über das Leben von Boriska Klein ist im Einzelnen nichts bekannt. Sie wird das Leben einer Hausfrau und (Groß-) Mutter geführt haben. Ihr Mann führt mit dem Sohn Michael das Geschäft in der Scharnhorststr. Er stirbt 1939 und ist auf dem jüdischen Friedhof bestattet.

Der Sohn Michael heiratet am 4. Mai 1916 die Buchhalterin Anna Christine Berghof, geboren am 5. November 1891, die evangelisch ist und mit der er drei Kinder hat: Michael Julius (Jg.1921), Paul Heinrich (Jg.1924), und Johanna Helene (Jg.1928). Nach der Reichspogromnacht wird Michael am 16. November 1938 inhaftiert und in das KZ Dachau eingeliefert, aber 1939 entlassen. Über weitere Einschränkungen in seinem Leben ist nichts bekannt; er überlebt in der Mischlingehe mit seiner Familie und kann im Herbst 1945 wieder das Schildermalgeschäft fortsetzen.

Boriska Klein blieb in ihrer Wohnung, musste aber ab dem 19. September 1941 den Judenstern tragen. Ob sie auch den Zwangsnamen „Sara“ annehmen musste, ist nicht bekannt. In der Gestapoakte wird sie als arbeitsunfähig wegen hohen Alters geführt. Am 1. September 1942 wird sie mit dem letzten großen Transport aus Wiesbaden „nach dem Prot. evakuiert“, also nach Theresienstadt deportiert, wo sie schon am 14. September 1942 stirbt.

Im Entschädigungsverfahren stellt auch die Tochter Charlotte Gureczky, die seit 1939 in England lebt, Anträge und einigt sich mit dem Bruder.

## Judenstern

Michael Klein und Charlotte Gureczky stellen ihre Anträge auf Entschädigung für den „Schaden an Freiheit“ ihrer Mutter, nachdem das BEG (Bundesentschädigungsgesetz) auch einen Erbananspruch anerkannt hatte. Die Einschränkung der Freiheit begann nicht mit der Haft, sondern mit dem Zwang den Judenstern zu tragen. Nach einem längeren Entscheidungsprozess galt diese Pflicht ab dem 19. September 1941.

*Von da an war der Judenstern zu tragen, der sechszackige Davidsstern, der Lappen in der gelben Farbe, die heute noch Pest und Quarantäne bedeutet und die im Mittelalter die Kennfarbe der Juden war, die Farbe des zu meidenden Bösen, der gelbe Lappen mit dem schwarzen Aufdruck: „Jude“.* (V. Klemperer LTI)

Das bedeutete, dass der Stern sichtbar auf der linken Brustseite des Kleidungsstückes in Herznähe zu tragen war.

Vom 19. September also wird Boriska Klein in der Umgebung ihrer Wohnung in der Rheinstr. 88 diskriminiert oder sich in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt gefühlt haben. Der „Schaden an Freiheit“ berechnet sich bis zu ihrer Deportation am 1. September 1942 nach Theresienstadt auf insgesamt elf volle Monate zu monatlich 150 DM als Entschädigungsbetrag. Michael Klein brauchte den Stern als Partner in „einer privilegierten Mischehe“ mit einer nicht-jüdischen Frau nicht zu tragen.

Oktober 2016

H.C.



Patenschaft für das Erinnerungsblatt:  
Campus Klarenthal

© Aktives Museum Spiegelgasse

Wiesbaden, den 18. September 1956

Auf Grund der bei uns vorhandenen Gestapo-Kartei bescheinigen wir hiermit, dass  
Frau Boriska K l e i n geborene Weiß, geboren am 20.12.66 in Magyarsook in Ungarn, wohnte in Wiesbaden, Rheinstrasse 88.  
Frau Klein wurde am 1.9.42 nach "dem Protektorat evakuiert".  
Der Judenstern wurde am September 1941 in Wiesbaden eingeführt.  
Da Frau Klein Volljüdin ~~ist~~ <sup>war</sup>, ist mit Bestimmtheit anzunehmen, dass Sie Sternträgerin gewesen ist.  
Ausserdem besass Frau Klein die deutsche Staatsangehörigkeit.

JÜDISCHE GEMEINDE WIESBADEN.  
  
Riesel.

Bescheinigung der Jüdischen Gemeinde Wiesbaden  
vom 18. September 1956

© HHSIAW Abtl. 518 Nr.19828

Wiesbaden, 23. 1. 57.

Hiermit erkläre ich an Eidesstatt  
dass Frau Boriska Klein den Judenstern getragen hatte.

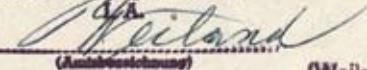
Frau Klein wohnte Wiesbaden, Rheinstr. 88 im selben Haus,  
in dem ich meinen Geschäftsbetrieb habe und ist mir  
täglich begegnet.

Die eigenhändige Unterschrift des Herrn  
Karl Wolff

wird hiermit beglaubigt.  
Wiesbaden, den 9. Feb. 1957

Der Polizeipräsident





3. Polizeirevier

(Weiland)  
Polizei-Obermeister

  
KARL WOLFF  
SCHRIFT-  
KUNST-WERKSTÄTTE  
WIESBADEN  
RHEINSTR. 83

*Jid. Stamm*

„Gebührenfrei“

Eidesstattliche Erklärung des Nachbarn Karl Wolff  
vom 23. Januar 1957

© HHSIAW Abtl. 518 Nr.19828